Studien zur Kulturgeschichte des deutschen Polenbildes 1848–1939. Hrsg. von Hendrik Feindt. (Veröff. des Deutschen Polen-Instituts, Bd. 9.) Harrassowitz Verlag, Wiesbaden 1995. 235 S. — Der Sammelband beschäftigt sich mit verschiedenen Aspekten des deutsch-polnischen Wechselverhältnisses in Literatur, Kunst und Film. Die Beiträge betreffen Facetten sowohl der „hohen“ als auch der Trivalliteratur. Untersucht werden u. a. die Wirkungen erfolgreicher deutscher Romane des 19. Jhs., etwa Wilhelm Raabes „Hungerpastor“ und Gustav Freytags „Soll und Haben“, wie auch weniger bekannter, aber mindestens genauso auflagenstarker Romane wie Annie Bocks „Der Zug nach dem Osten“ (1898) oder Clara Viebigs „Das schlafende Heer“ (1904) und ihrer meist negativen Stereotypen auf das Polenbild der deutschen Gesellschaft. Ein weiterer Schwerpunkt ist die literarische Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen und nationalen Verhältnissen im deutsch-polnischen Grenzland, etwa in den überzeugenden Beiträgen von Bożena Chołuj über das Oberschlesien Arnolt Bronnens und Wilhelm Wirbitzkys sowie von Wojciech Kunicki über den Roman „Ostwind“ von August Scholtis. Chołuj zeigt uns v. a. die politische Seite des Schaffens der beiden Autoren und ihre tiefe Verwurzelung in den Auseinandersetzungen des frühen 20. Jhs. Kunicki gelingt es, die verschiedenen Ebenen des Romans herauszuarbeiten, und er verweist mit Recht darauf, daß es sich hier um eines der am meisten unterschätzten literarischen Werke seiner Zeit handelt. Hinzuweisen ist noch auf Rolf Fieguths Aufsatz über das Polnische in Thomas Manns „Tod in Venedig“, der den „slavischen Aspekt“ im Schaffen Manns eindrucksvoll zur Kenntnis bringt. Interessant ist auch der Beitrag von Marei Gerken über die Polenbilder im deutschen Sprachraum der dreißiger und vierziger Jahre, der zu zum Teil überraschenden Ergebnissen kommt. Alles in allem ein gelungener Band, der das Wissen über die Auseinandersetzung mit dem polnischen Faktor in der Kultur der letzten 150 Jahre um einige wichtige Nuancen bereichert.

Markus Krzoska

Arnon Gill: Eine tragische Staatsgrenze. Geschichte der deutsch-polnischen Grenze von 1918–1945. Peter Lang – Europäischer Verlag der Wissenschaften, Frankfurt/Main u. a. 1997. 277 S., Ktn. — Etwas mehr als die Hälfte des Buches nimmt der Darstellungsteil ein, der auf die interalliierten Diskussionen von 1941–1945 konzentriert ist. Im Anhang sind knapp 80 Seiten Quellenauszüge – ebenfalls hauptsächlich aus den Jahren 1941–1945 – abgedruckt. Der Vf. arbeitet mit bekannten Quelleneditionen und Sekundärliteratur älteren Datums, so daß ein halbwegs mit dem Thema vertrauter Historiker dem Band kaum etwas Neues entnehmen wird. Die Nutzung der Quellenauszüge wird dadurch erschwert, daß sie nur teilweise chronologisch geordnet sind – ausführlichen Fragmenten aus den Jahren 1941–1945 folgen vier Dokumente aus den 1920er Jahren, Quellen von 1934 und 1939, Auszüge aus der Korrespondenz Stalin – Churchill sowie aus den Konferenzprotokollen. Auch die Tatsache, daß ein großer Teil der Quellen nur bruchstückweise wiedergegeben wird, macht den Gebrauch des Bandes problematisch; möglicherweise ist er etwa für eine selbständige Arbeit im Rahmen des Schulunterrichts besser geeignet. Der Vf. hat sich große Mühe gemacht, ein in den letzten Jahren aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit geratenes Thema anschaulich und objektiv darzustellen. Mehr als eine Einstiegslektüre ist leider nicht zustande gekommen.

Włodzimierz Borodziej

Das Potsdamer Abkommen. III. Teil: Rückblick nach 50 Jahren. Hrsg. von Boris Meissner, Dieter Blumenwitz, Gilbert Gornig. Wien 1996. (Völkerrechtliche Abhandlungen, Bd. 4/III. Teil.) Wilhelm Braumüller Universitäts-Verlagsbuchhandlung, Wien 1996. 243 S. — Das Potsdamer Abkommen glaubte man bereits erschöpfend behandelt zu wissen. Der vorliegende, aus einer Fachtagung der Studiengruppe für Völkerrecht in Verbindung mit der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen hervorgegangene Band bietet dennoch Neues und Besonderes, auch für den an der Geschichte Ostmitteleuropas Interessierten. Von den zehn Beiträgen behandeln nur zwei rückblickend die generell im Zusammenhang mit Potsdam erörterte deutsche Frage, als grundlegender Rückblick (B. Meissner) und in der einstigen Interpretation durch UdSSR und DDR (J. Hacker). Weitere Aufsätze ziehen den Bo-